Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 205. Sonnabend den 3. September. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 2. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kurfürstlich Hessischen Staats-Minister von Baumbach den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Kurfürstlich Hessischen Geheimen Kabinets-Rath von Meyer den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kurfürstlich Hessischen Regierungs-Direktor Wachs und dem Herzoglich Anhaltschen Ministerial-Rath Franz Walther zu Dessau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Superintendenten Wiesener zu Wolgast den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Kreis-Physikus Dr. Wald zu Heilsberg ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Fischhausen, Regierungs-Bezirks Königsberg, versetzt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, von Stuttgart.

Se. Excellenz der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, aus Schlesien.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Sächsische Staats- und Finanz-Minister Behr, nach Dresden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Triest, den 31. August. Mit dem hier aus Konstantinopel eingetroffenen Dampfer ist der Oesterreichische Obrist Ruff zurückgekehrt. Derselbe überbringt ein höchst freundschaftliches Handschreiben des Sultans an den Kaiser von Oesterreich. Bei der Annahme der Wiener Vorschläge hat der Wille des Sultans entschieden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 1. Septbr. Se. Majestät der König wird, wie hieher gemeldet worden ist, morgen Abend 8 Uhr aus Schlesien nach Berlin zurückkehren. Der Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs beginnt Sonnabend Vormittag 10 Uhr.

Der Prinz von Preußen hat heute Morgen den Kurort Baden verlassen und sich zunächst zur Truppen-Inspicirung nach Saarlouis begeben. Von hier geht der Prinz zu gleichem Zwecke nach Köln und reist alsdann, nach Beendigung der Truppenübungen, nach Merseburg ab, wo derselbe spätestens am 5. einzutreffen gedenkt. Zu dem Corps-Manöver in der Provinz Sachsen folgt Sr K. Hoheit nur der Adjutant, Rittmeister v. d. Goltz; der Hofmarschall Graf Pückler und der Correspondenz-Sekretair Lieutenant Borck kehren sofort von Köln nach Berlin zurück und werden am Sonntag schon hier eintreffen. Der Prinz von Praußen beabsichtigt am 10. nach Berlin zu kommen.

Der Prinz Albrecht fuhr gestern Mittag zur Jagd nach Fürstenwalde und kehrte erst heute früh 5 Uhr hierher zurück.

Der Bau der neuen Kirche in der Weber-Straße, der wiederholentlich unterbrochen werden mußte, weil es an Mitteln gebrach, wird sicherlich jetzt bald beendet werden, da Se. Majestät der König die Gnade gehabt hat, auf Vorstellung des Kultusministers die noch fehlenden 16,000 Thaler herzugeben.

Die Königl. Regierung hat, wie ich höre, das Gesuch des engeren Ausschusses des Deutsch-evangelischen Kirchentags gewährt und zur Bestreitung der Kosten, welche die Versammlungen erfordern, 1500 Thaler bewilligt. Eine gleiche Summe hat bekanntlich ihm auch der hiesige Magistrat gewährt.

Unter den Geistlichen, welche in der Zeit, wo der Kirchentag hier versammelt ist, in dem Abendgottesdienste die Kanzel besteigen, befindet sich auch der Divisionsprediger Kirschstein aus Bromberg; derselbe wird am 21. d. M. in der Jacobi-Kirche predigen.

Die Ernennung Soulé's zum Gesandten der vereinigten Staaten von Nord Amerika am Hofe zu Madrid hat mit Recht Unwillen hervorgerufen und es ist Spanien nicht zu verdenken, daß es sich weigert, eine derartige Persönlichkeit anzunehmen.

Es ist in letzter Zeit viel davon die Rede gewesen, daß die Regierung mehrere Nähmaschinen angekauft habe, da ihre Leistungen hohe Befriedigung gefunden hätten. Wie mir mit Bestimmtheit versichert worden ist, hat nur das Kriegsministerium eine angekauft und diese zum Gebrauch einem Regimente zugewiesen. Die Resultate müssen abgewartet werden.

Wie bekannt, hat Oesterreich an Dänemark die Forderung gestellt, die Kosten, welche die Exekution nach Holstein verursacht hat, zu ersetzen. Hierzu will sich nun Dänemark nicht verstehen, indem es erklärt, es habe nur aus Gefälligkeit gegen den Deutschen Bund die Exekution zugelassen; unter andern Umständen sei es selber stark genug gewesen, den Aufstand zu unterdrücken. Sollte jedoch Oesterreich bei seiner Forderung beharren, so könne lediglich und allein das Herzogthum Holstein diese Kosten tragen. Man ist hier auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit, an der Preußen keinen Theil nimmt, denn es hat Dänemark keine Liquidation vorgelegt, sehr gespannt.

— Wie es vor 40 Jahren in Berlin ausgesehen. (IV.) Was die Erwartung, in welcher das damalige Berlin fieberte, noch heißer machte: das war das kalte Stillschweigen, in das die Behörden sich hüllten. Ende Mai, als die Franzosen noch 12 bis 15 Meilen weit von Berlin im Felde standen, da hatten sich die Mauern der Straßenecken mit obrigkeitlichen Anschlägen bedeckt zur Beruhigung der Einwohner. Und heute, wo die Schlachtwolke sich hart vor den Thoren der Hauptstadt zu entladen drohte, wo, wie die Berliner meinten, eine öffentliche Ansprache an die Bürger Amtspflicht gewesen wäre, da beobachteten die, welche damals, wo es noch gar keine Noth hatte, so rasch mit beruhigenden Bekanntmachungen bei der Hand gewesen, ein offizielles Stillschweigen. Wie jedes hitzige Fieber, so auch verfällt das glühende Fieber eines allgemeinen Hoffens und Harrens leicht in böse Träume. Kein Wunder also, wenn gegenüber so vielen mannhaften Patrioten, welche durch ihre Zuversicht auf die gerechte Sache des Königs und des Vaterlandes die gedrückte Stimmung kräftig hoben, es auch manche Kleinmüthige gab, die sich zum Voraus darin gefielen, die Eroberung von Berlin in den schrecklichsten Bildern auszumalen. So that ein namhafter Berliner Bürger, ein Weinhändler, der im Verdacht stand, in den Unglücksjahren freundlicher, als nöthig, gegen die Franzosen gewesen zu sein, in seiner Weinstube die Aeußerung: „Das kommt davon. Nun kann es Berlin ergehen, wie es Magdeburg im dreißigjährigen Kriege ergangen." — Und auf der Stelle, mit einem Faustschlage auf den Tisch, daß die Flaschen wackelten und die Gläser klirrten, wurde ihm dafür von einem seiner Gäste die Antwort: „Man nicht, Herr ***! Eh' es Berlin ergeht wie Magdeburg, ergeht es Ihren Franzosen in Berlin, wie es ihnen vorigen Winter in Moskau ergangen ist. Nur mit dem Unterschiede, daß sich alle (hier folgte ein schlechterdings nicht für die heutige Schriftsprache geeignetes Wort à la Shakespeare) — Kerle von Franzosenfreunden die Finger dabei verbrennen sollen!" Solcher anzüglichen Wortgefechte mehr wurden damals mit den Schwertern der Zunge geschlagen, und das wenigstens auf der einen Seite von Männern, die in der That für den äußersten Fall zum Aeußersten entschlossen waren.

Schon gestern und vorgestern hatten die Berliner, Jeder nach den Kräften, dafür gesorgt, daß ihre Vertheidiger wenigstens nicht Hunger und Durst litten. Die Einen spendeten Brod und Fleisch, Bier und Branntwein, die Andern gaben ihre Wagen her, den Proviant hinauszufahren. So manche brave Hausfrau warf ihr Pfund Fleisch, das sie zu Mittag kochen wollte, auf diese freiwilligen Proviantwagen, und der Hausvater nahm dann gern mit einer Wassersuppe vorlieb. Denn daß die, welche für den Altar des Vaterlandes und somit auch für den Heerd der Hauptstadt da draußen stritten, die Fleischbrühe nöthiger brauchten, das war, um mit einem Berliner Volksausdruck zu reden, „klar wie Bouillon"! Auch heute (den 23. August) fuhren wieder Wagen voll Mundvorrath zu den Thoren hinaus: „auf gut Glück"! Denn wie die Sachen um Berlin herum standen, lag es nicht außer dem Felde der Möglichkeit, daß dieser freiwillige Proviant, anstatt von den Unseren, von den Französischen Eroberern eingenommen werden würde. Bisher waren die dazu aufgebotenen Fuhrwerke immer wieder richtig zurückgekommen, hatten auch in der Regel als Rückfracht eine Fuhre voll Neuigkeiten mitgebracht, die freilich häufig genug darthaten, daß zwischen Fuhrmanns-Nachrichten und Schiffer-Nachrichten kein superfeiner Unterschied besteht. Daher fiel es doppelt auf, daß heute keines dieser Fuhrwerke wieder heimkehrte, und nur zu nahe lag die Befürchtung, daß, wie früher das Victoria-Gespann auf dem Brandenburger Thore, so jetzt die zu den Thoren hinausgefahrenen Proviantwagen in die Hände des Feindes gefallen sein möchten. Aber wie später die Victoria im Triumphe wieder in Berlin einfuhr, so sollten auch diese allerdings weniger plastischen, aber nichts desto weniger ihren Besitzern theueren Fuhrwerke wieder in Berlin einziehen — als Siegeswagen der darauf liegenden und sitzenden Verwundeten.

Nachmittags fing der Himmel, der einen Schleier trüber Wolken vor die Sonne von Groß-Beeren gezogen hatte, auch in Berlin an zu tröpfeln. Aus dem sanften Rieseln wurde bald ein derber Regen, der in Strömen niederrauschte und die Gruppen von den Straßen in die Häuser scheuchte. Es war ein Wetter, daß Niemand gern vor die Thür ging, geschweige vor's Thor. Und wenn es wahr ist, daß jener Pariser, der die Hand als Barometer zum Fenster hinaus gehalten, gesagt hat: „Es regnet! diesen Abend giebt es keine Revolution!" so sind die Berliner zu entschuldigen, welche Angesichts des strömenden Regens ihrem Vorsatze untreu geworden, Nachmittags auf das Schlachtfeld zu gehen, um so mehr, als sie eigentlich gar nicht wußten, zu welchem Thore sie hinaus mußten, um auf das Feld zu kommen, wo der Schlachtentod mähte. „Weil man einen ganzen Tag hindurch wegen des entgegenstehenden Ostwindes vom Schießen nichts hörte," schreibt ein Genosse jener Tage, „so wurde die Schlacht, welche Berlin rettete, von dessen Einwohnern weder bemerkt noch vermuthet." Erst als der Abend dämmerte, röthete ein greller Feuerschein am südlichen Himmel das finstere Regengewölk. „Es brennt!" hieß es, und es war Groß-Beeren, das brannte — das erste Feuerzeichen der Schlacht, deren Sieges-Botschaf erst am Spätabend wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilte.

Der Morgen des 21. August 1813 strahlte im hellen Sonnenschein. Ein klarer Tag folgte dem trüben, das schönste Wetter dem schlechten von gestern. Es trieb die Berliner hinaus, und das Erste, was ihnen nahe am Thore entgegen kam, war ein Zug von 4- bis 500 Gefangenen, den lebendigen Trophäen des glorreich erfochtenen Sieges. Weiterhin trafen sie auf die Wagen, die gestern Proviant hinausgefahren: die Unsern hatten sie dort behalten, um nun die Verwundeten hereinzufahren. Die Thränen der Freude über den Sieg flossen in das Blut der Wunden! nicht nach Stralow zum Fischzug ging es an diesem 24. August, sondern nach Groß-Beeren, wo der patriotische Berliner sich einen Verwundeten heimholte, „damit er doch auch Etwas habe von dem Siege!" Die blessirten Unsern, wie wurden sie gepflegt! Hören wir einen Augenzeugen darüber: „Wenn ein Wagen mit Verwundeten dem Strome der Hineilenden begegnete, so hielt man ihn an und reichte allerhand Stärkungen hinein, und die Schwächsten, welche das Rütteln des Wagens zum Stöhnen zwang, nahm man herunter und trug sie vorsichtig zur Stadt. Die vaterländischen Verwundeten wurden natürlich zuerst versorgt, nach ihnen widmete man auch den Feinden, welche hülflos dalagen, Pflege und Aufmerksamkeit. Größtentheils waren dies Sachsen, welche als Verbündete der Franzosen ihr Blut geopfert hatten; Französische Verwundete waren wenig zu sehen." Nur die Sachsen hatten sich tapfer geschlagen bei Groß-Beeren, während die Franzosen hier so wenig die Feuerprobe ihrer in den Bulletins gerühmten Tapferkeit bestanden, daß ein Französischer Oberst einen Führer der ihnen verbündeten Sächsischen Reiterei aufforderte, „auf diese (Französischen) Conscribirten einzuhauen", um sie nur zum Stehen zu bringen!

Dafür war es ein ehemaliger Französischer Marschall, dem der von Bülow erfochtene Sieg zugeschrieben wurde. Es erschien in jenen Tagen zur Ehre des Sieges von Groß-Beeren eine Denkmünze, darauf stand zu lesen: „Dem Werkzeuge Gottes, dem Retter Berlins, dem Kronprinzen von Schweden, K. H. das dankbare Berlin." Und in Droysen's „Leben des Feldmarschalls Grafen York", steht davon geschrieben: „daß die Armeeberichte des Prinzen (des Kronprinzen von Schweden) nicht eben zuverlässig seien, hatte man längst gewußt; jetzt hörte man weiter, daß freilich Bülow getreuere Berichte an die Berliner Zeitungen gesandt, daß aber die Preußische Censur sie gestrichen habe, und daß eine sehr bittere Correspondenz des Generals mit dem Fürsten Wittgenstein, dem Preußischen Polizeiminister, die Folge davon gewesen sei." Hat doch dieser Tage sogar noch eine preßfreie Berliner Zeitung, die Haude- und Spener'sche, gleichsam zur Nachfeier der Schlacht von Groß-Beeren einen Auszug aus den Bülletins Bernadotte's geliefert, so daß der General der Infanterie v. Reiche, damals Major im Generalstabe und im Gefolge Bülow's, als Wahrer der Ehre des Preußischen Feldherrn öffentlich dagegen aufgetreten ist.

Der Berliner Witz war es, der schon damals Bülow an Bernadotte rächte. Als Gegenstück zu jener Siegesmedaille wurde ein Lied auf den Kronprinzen von Schweden im Umlauf gesetzt. Und das Ende von diesem Liede, dem Liede auf Bernadotte's angeblichen Sieg, war:

„Ein süßer Trost ihm geblieben:
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh', es fehlen ihm nur — Sieben!"

Breslau, den 30. August. Heute früh um 8 Uhr fand vor Sr. Majestät dem Könige auf dem Exercierplatz, der zu dem Zweck gänzlich abgesperrt war, die Parade der hier garnisonirenden Truppen statt, denen sich auf den Wunsch Sr. Maj. vom rechten Flügel ab die Veteranen in folgender Ordnung angeschlossen hatten: die Repräsentanten des Schlesischen Freiwilligen-Vereins, das Curatorium der Invaliden-Versorgungs-Anstalt und die Kassen-Curatoren, der 108jährige Invalide Karrasch und die 5 Invaliden der Versorgungs-Anstalt des Krieger-Vereins, die Repräsentanten der Attachirten, die Fahne mit Begleitung der uniformirten Krieger, endlich die Repräsentanten der 4 Bataillons des Krieger-Vereins. Se. Maj. erschien einige Minuten vor 8 Uhr mit Gefolge auf dem Platze, ging die Front der Truppen (Kürassiere, 10. Inf.-Reg., Jäger, Artillerie) entlang und wandte sich dann zu den Veteranen, deren Reihe der König in Begleitung ihres Kommandeurs, des Herrn Grafen Henckel v. Donnersmarck Exc., durchschritt, während welcher Zeit auch der Herr Oberpräsident, Freiherr v. Schleinitz, in dieselbe eingetreten war. Mehre der Veteranen hatten die Ehre, von Sr. Maj. angesprochen zu werden, namentlich auch der 108jährige Karrasch, welchem durch des Königs Gnade ein Geschenk von 10 Friedrichsd'or zugewiesen wurde. — Darauf erfolgte der zweimalige Vorbeimarsch der Truppen. Se. Maj. kehrten sodann in das Palais zurück, um um 9 Uhr ihre Reise nach Erdmannsdorf über Altwasser anzutreten.

Auf dem Freiburger Bahnhofe bestieg Se. Majestät ohne Aufenthalt den bereitstehenden Zug, dessen Lokomotive festlich geschmückt war. In dem Königl. Wagen befanden sich außer der unmittelbaren Königl. Begleitung der Herr Ober-Präsident v. Schleinitz und der General-Landschafts-Direktor Graf v. Burghauß.

Nach kurzem Aufenthalt in Königszelt wurde bei Freiburg vorüber in die Gebirgsbahn eingebogen, wo Se. Majestät sich an den wechselnden Ansichten sehr erfreuten und sich über den Bau des erfreulichen Ausdrucks bedienten: „daß er mit Geist geführt sei."

Punkt 11 Uhr traf der Zug in Altwasser ein, wo eine zahllose Menschenmenge der Ankunft des Landesvaters harrte und ihn mit Jubel begrüßte.

Königshütte, den 29. August. Die auf den heutigen Tag angesetzte festliche Enthüllung des Reden-Denkmals hatte schon früh eine zahlreiche Zuschauermenge auf die Höhe desselben geführt, von welcher aus man eine der schönsten Rund- und Fernsichten auf Oberschlesiens betriebsame Fluren genießt. Außerhalb der zierlichen Gartenanlagen, welche das Dunkel umgeben, war eine mit Flaggen und Blumengewinden geschmückte Damen-Tribüne errichtet und in kurzer Zeit war diese wie der Platz vor dem Denkmal mit Zuschauern gefüllt. Um 11 Uhr war bereits ein Spalier von parademäßig gekleideten Bergleuten gebildet, das sich längst der Auffahrt zum Berge über denselben und um das Denkmal hinzog. Vor diesem versammelten sich die Comitee-Mitglieder, die Stände des Kreises, die eingeladenen Gäste, die Geistlichkeit und die höheren Bergwerksbeamten. Ein Musikkorps unterhielt bis zur Ankunft Sr. Majestät des Königs die harrende Menge. Um 11½ Uhr fuhr der Extrazug in den Bahnhof ein, woselbst Se. Majestät eine kleine Erfrischung annahmen und Allerhöchstsich hierauf in der prächtigen vierspännigen Equipage des Hrn. Grafen Henckel auf Siemianowitz, gefolgt von vielen andern Wagen, auf den Reden-Berg begaben. Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" wurden Se. Maj. von dem Herrn Berghauptmann v. Oeyn-

hausen, dem Vorsitzenden des Comitee's, Herrn Oekonomierath Grundmann aus Kattowitz, und Sr. Durchlaucht dem Prinzen Schönaich-Carolath empfangen, vor das Denkmal geleitet und darauf von Herrn Oekonomierath Grundmann mit folgenden Worten angeredet:

„Eure Königl. Majestät wollen huldreichst gestatten, daß die Schlesischen Gewerke und Knappschaften durch mich ihr ehrfurchtsvolles, freudiges „Willkommen auf den Bergen Oberschlesiens" aussprechen und den unterthänigsten Dank zu Füßen legen für die Gnade, mit welcher Eure Königl. Majestät durch Allerhöchst Ihre Gegenwart den heutigen Festtag zu verherrlichen geruhen. Es gilt dieser Festtag dem Andenken eines Mannes, dessen helles Auge, dessen Einsicht und Kraft vor nun 7 Decennien die unterirdischen Schätze dieser Provinz zu finden und zu heben, dort das blinkende Erz dem Schooß der Erde abzugewinnen, hier den Steinkohlen-Reichthum nutzbar zu machen wußte. Reichliche Arbeit für viele tausend Hände und Wohlstand mit ihr flossen aus der Quelle, die er zuerst erschloß und zu benutzen lehrte. Sein Beispiel hat segensreich gewirkt; tausend Zeichen rings am Horizont verkünden Graf Redens Namen; er wird fortleben immerdar in Schlesiens schönen Fluren, im dunklen Schacht der Berge, im Herzen aller Berg- und Hüttenleute. Die Schlesischen Knappschaften, vereint mit ihren Gewerken, mit den Verehrern und Berufsgenossen Graf Redens wollten aber dem kommenden Geschlechte auch ein äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit hinterlassen; sie beschlossen die Errichtung eines Standbildes; mit Huld und Wohlwollen blickten Ihre Königl. Majestät auf das Beginnen herab, beglückten und stärkten dasselbe durch Allerhöchst Ihre Gnade, mit deren Hülfe das Werk nun vollendet vor uns steht, zu seiner Enthüllung des Befehls harrend, um den ich in aller Unterthänigkeit hierdurch bitte."

Nachdem hierauf Se. Majestät die Enthüllung befohlen hatten, fiel die Verkleidung des 24 Fuß hohen Standbildes unter einem Tusch der Musik und „Glückauf"-Rufen der Bergleute. Se. Majestät umgingen das wohlgelungene Denkmal, dessen marmornes Piedestal auf der Vorderseite folgende Inschrift trägt:

Friedrich Wilhelm Graf von Reden,
geb. den 23. März 1752, gest. den 3. Juli 1815.

Auf der Rückseite:

Dem Begründer des Schlesischen Bergbaues
die dankbaren Gruben- und Hütten-Gewerke u. Knappschaften Schlesiens.
1852.

Letzteres Datum war bereits zu der Enthüllung bestimmt, die am 25. Septbr. 1852 stattfinden sollte, der grassirenden Cholera wegen jedoch unterbleiben mußte.

Se. Majestät ließen sich sodann die Anwesenden vorstellen, mit denen Allerhöchstdieselben sich huldvoll und zum Theil ziemlich lange unterhielten. Unter Anderen ward Sr. Majestät ein 88jähriger, noch sehr rüstiger Greis, der Obersteiger Schatz aus Birtultau, als der Letzte von denen vorgestellt, welche dem Grafen Reden im Jahre 1784 die ersten Silberstufen aus Tarnowitz überreichten. Se. Majestät geruhten, dem bedürftigen Greise ein jährliches Gnadengehalt von 50 Rthlr. zuzusichern. — Dem Meister des Werkes, dem Bildhauer Kalide aus Berlin, sprach der König sein Wohlgefallen aus und bewies überhaupt eine außerordentliche Huld und Freundlichkeit. Unter dem Hurrahruf der Menge begaben sich Se. Majestät, die erste Strecke des Weges zu Fuß, nach Königshütte, besuchten die evangelische und die noch unvollendete katholische Kirche, ferner das Walzwerk und die Hochöfen der Hütte und nahmen in den eigens dazu hergerichteten Zimmern eines Gebäudes auf dem Hüttenplatze ein Dejeuner ein, an welchem im Ganzen 20 Personen Theil nahmen. Einen vom Oekonomierath Grundmann ausgebrachten Toast auf Se Majestät nahmen Allerhöchstdieselben huldvoll an und begaben sich um 4 Uhr Nachmittags auf den Bahnhof, um mit einem Extrazuge nach Breslau zurückzukehren. (S. Z.)

Stettin, den 1. September. Nach den polizeilichen Anmeldungen ergiebt sich folgende Uebersicht über den bisherigen Verlauf der Cholera in unserer Stadt. Die ersten Cholerafälle wurden amtlich constatirt am 13. Juli. In der Woche vom 13. Juli erkrankten 12 Personen, dazu kamen in der zweiten Woche 13, dritten 27, vierten 69, fünften 133, sechsten 193, siebenten 172; zusammen 619 Personen.

Von der Summe der Erkrankten gehörten 550 dem Civil und 69 dem Militair an. Gestorben sind bis zum 31. August 339 Personen vom Civil, 27 vom Militair. In der Behandlung befanden sich noch 40 Personen vom Civil und 22 vom Militair. (Ost. Ztg.)

Danzig, den 27. August. An der Cholera sind im Ganzen bis jetzt 219 Civilpersonen erkrankt und 110 gestorben, 41 sind genesen und noch 68 in der Behandlung geblieben.

Tilsit, den 27. August. In dem Dorfe Powilken ist ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Zwei Hirtenknaben, im Alter von 8 bis 10 Jahren, führten ein dreijähriges männliches Kind in den Wald, während der Abwesenheit seiner Mutter; dort zogen sie den nur mit einem Hemd bekleideten Knaben nackend aus, warfen ihn auf die Erde und hieben mit einer doppelten Peitschenschnur so lange auf ihn ein, bis er beinahe todt war. Hierauf schleppten sie den noch lebenden Körper in einen nahen Sumpf, wo der ältere Hirtenknabe auf den Kopf und den Bauch des unglücklichen Geschöpfes trat und es völlig tödtete. So haben die beiden gestern hier eingelieferten Verbrecher die That eingestanden, dabei aber durchaus nicht angegeben, welche Ursache sie zu dieser Grausamkeit verleitet. Wie es heißt, soll der kleine Knabe ein Stückchen Brod aus dem Sacke des einen Hirtenjungen genommen haben und von dem Eigenthümer dafür einige Peitschenhiebe erhalten haben. Als der Gezüchtigte deshalb schrie und drohte, dieses seiner Mutter zu erzählen, sollen die beiden Hirtenjungen übereingekommen sein, ihn zu tödten. — Am vergangenen Mittwoch trat der erste Redner für innere Mission hier auf; es war der Prediger Kraft aus Berlin, welcher in der Deutschlutherischen Kirche am Nachmittage einen Kanzelvortrag hielt. (K. H. Z)

Magdeburg, den 30. August. Selten ist der Andrang der Auswanderer aus allen Theilen Deutschlands so groß gewesen, wie in den letzten drei Tagen. Mit der Eisenbahn von Leipzig kamen an: vorgestern 120, gestern früh 142 (darunter 88 Baiern und 54 Sachsen), gestern Nachmittag 145 (darunter 48 Baiern, 25 Sachsen, 71 Preußen, 1 Oesterreicher), heute Morgen 475 (darunter 271 Baiern, 134 Sachsen, 43 Preußen, 21 Hessen, 5 Württemberger und 1 Oesterreicher). Von diesen gingen zur Einschiffung weiter nach Hamburg 115, die übrigen nach Bremen. Außer den Genannten trafen gestern Nachmittag noch zu Wagen 45 Zerbster hier ein, die nach Bremen weiter gingen. In Summa sind also seit vorgestern hier durchgekommen 927 Personen, von denen beinahe die Hälfte aus Baiern bestand. (M. C.)

Frankreich.

Paris, den 29. August. Nach Briefen aus Dieppe bezweifelt man, daß der Kaiser noch einige Zeit dort verweilen werde, da ihm die zudringliche Aufmerksamkeit der Bevölkerung, welche bei jedem Ausfluge in- wie außerhalb der Stadt massenweise unter Vivatgeschrei rc. seine Begleitung bildet, äußerst lästig fällt. Schon bei der Ankunft daselbst ward dem Kaiser durch einen gewaltigen Blumenstrauß, der aus einem Fenster kam, der Hut aus der Hand und mitten in die Straße geschleudert, so daß er barhaupt im Rathhause anlangte. — Ein hiesiger Unternehmer hat einen Theil der Katakomben gemiethet und läßt denselben malerisch ausschmücken, um dort diesen Winter unterirdische Bälle, Konzerte und Schauspiele zu geben; eine gußeiserne Treppe von 200 Stufen wird in diese Unterwelt hinabführen. — Die Patrie schließt einen Bericht über den Ausfall der Ernte und den Stand der Getreidepreise in mehreren Ländern, worin sie unter Anderem sagt, daß Frankreich aus der Levante reichliche Zufuhren zu erwarten habe, mit der Bemerkung, das Steigen der Kornpreise, sollte es auch noch einige Zeit fortdauern, werde jedenfalls sein Ende erreichen, sobald Zufuhren eintreffen und durch Bekanntwerdung des wirklichen Ertrages der Ernte das Vertrauen wiederkehre.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. August. Die Times schleudert heute wieder ein Bündel kleiner Donnerkeile gegen die Türkei. Nicht der Czaar, sondern der Sultan scheine jetzt den Weltfrieden zu bedrohen. Es gebe ohne Zweifel in Konstantinopel eine Partei, welche auf die Möglichkeit rechnet, im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten die beiden Flotten, welche der Herbstwind ohnehin nach dem Bosporus treiben wird, mit in den Streit zu ziehen. England würde aber dann ein so zu sagen blindes Geschäft machen. Wenn es bisher gegen eine ungerechtfertigte Terrorisirung der Pforte einschritt, würde es dann in einen Krieg ohne denkbaren Grund verwickelt; denn die vier Mächte dürfen die Differenz als definitiv geschlichtet ansehen. Und wenn die Pforte die Conferenz-Note verwirft, so handelt sie auf eigene Gefahr und verwirkt den Schutz ihrer Sekundanten. Davon abgesehen sei die Pforte durch ihren eigenen Vorschlag vom 26. Mai gebunden und habe jetzt kein Recht mehr zu verlangen oder weniger zuzugestehen, als sie nach Fürst Menczikoff's Abreise von Konstantinopel zu thun sich bereit erklärte. Am Schlusse dieses Artikels bemerkt die Times noch, man habe Oesterreichs Absichten in Bezug auf die Provinz Serbien ungerechter Weise verdächtigt. Aus der Erklärung, die der Oesterreichische Consul in Belgrad der Serbischen Regierung gab, gehe hervor, daß Oesterreich bloß dem Fürsten von Serbien wie dem Sultan die Versicherung geben wollte, sie könnten sich auf den militärischen Beistand Oesterreichs gegen innere Unruhen wie gegen auswärtige Angriffe verlassen. Auch habe sich die Aufregung in Serbien, Dank der Sendung des Russischen Agenten Hrn. de Fonton aus Wien, vollständig gelegt, da derselbe die Weisung hatte, zu erklären, daß Rußland sich begnüge, die bestehende Regierung, so wie ihre Verträge mit der Pforte in Bezug auf Serbien aufrecht zu erhalten.

Morning Chronicle (obgleich ebenfalls halboffiziell) faßt die Sachlage ganz anders auf. Ehe die ursprüngliche Wiener Conferenz-Note und die vom Divan vorgeschlagenen Abänderungen dem Publikum in ihrem vollen Wortlaute vorliegen, könne man über die Klugheit oder Unklugheit des Türkischen Entschlusses nicht absprechen. Es scheine, daß der Divan eine feierliche Zusage bezüglich der Räumung der Fürstenthümer zur Bedingung seiner Annahme des Wiener Ausgleiches mache. In einer Sache, welche Leben und Ehre der Pforte so nahe berühre, habe sie ein natürliches Recht, die ausdrücklichsten Zusicherungen zu verlangen und falls die Räumung in der Wiener Note nicht förmlich stipulirt worden, lasse sich ihre Antipathie gegen die ursprüngliche Fassung der Wiener Note nur zu leicht begreifen. Rußland wolle alle Vortheile, die es von den schwebenden Unterhandlungen erwarte, wohl verbrieft und besiegelt haben; zugleich aber verlange es, daß die Zugeständnisse, welche es selbst machen soll, seiner Ehre und Loyalität überlassen bleiben. Ein so blindes Vertrauen habe Rußland durch sein bisheriges Auftreten wahrlich nicht verdient. Aber die Russischen Organe affektiren ein solches Erstaunen über die Vermessenheit des Sultans, eine Garantie irgend einer positiven Art zu verlangen, als hätte er wirklich aufgehört, ein Souverain zu sein. Im Ganzen scheine es, daß die Unterhandlungen, praktisch genommen, auf dem alten Fleck stehen und daß man daher der Lösung keinen Schritt näher stehe, als am Anfange der Krisis.

Der Morning Herald vertheidigt den Widerstand der Pforte gegen die „Intriguen" des Wiener Congresses mit Wärme und Entschiedenheit.

Der Times-Correspondent aus Konstantinopel vom 16. August bemerkt, daß die Engländer jetzt in der Türkei eben so verhaßt und weniger angesehen seien als die Russen.

Das in Dublin erscheinende Blatt des Parlaments-Mitgliedes Hrn. Duffy, die Nation, sagt in einem, „Des Sclaven Feiertag" überschriebenen Artikel: „Das dubliner Lakaienthum schwimmt in Thränen darüber, daß die englische Königin nicht in voller Gala bei uns erscheinen, keine Levers halten, keine Bälle geben, sondern hartnäckig ihren einfachen Damenhut aufbehalten wird. Das arme Lakaienthum gäbe seine unsterbliche Seele für die Ehre hin, bei einem Lever den Staub zu küssen oder einen Blick auf die goldene Krone aus dem Tower Londons zu werfen. Alle Ihr, die Ihr fühlt, daß die Regierung dieser Königin viel gethan hat, um die Eroberung Eures Landes durch ein System stiller, schlauer, meuchelmörderischer Staatsmannschaft zu vervollständigen, deren Familien Märtyrer lieferten in der Vergangenheit rc. — haltet Euch fern von dieser Harlekinschau, meidet diese Ovation. Ueberlaßt dieses Treiben unserer bankerotten Aristokratie, unseren hungrigen Advokaten, protestantischen und politischen Marktschreiern rc. rc."

Italien.

Genua, den 23. August. Ueber den gestern hier vorgefallenen Tumult berichtet der „Corriere mercantile": Heute, 22., gegen 1 Uhr Nachmittag trat ein Trupp Weiber aus den ärmsten Volksschichten vor dem Palast Tursi mit Geschrei gegen die Brottheuerung auf. Einige begaben sich zum Syndikus, zogen sich aber bald in ruhiger Haltung zurück. Sie zerstreuten sich hierauf nach verschiedenen Orten, lärmten besonders vor den Läden der Brot- und Eßwaaren-Verkäufer, denen sie den letzten Aufschlag des Brotes um 1 bis 2 Centesimi per Pfund zum Vorwurf machten. Sie rotteten sich dann in größerer Zahl zusammen und lärmten gegen die Getreidehändler. Alles schien schon ohne ernstliche Unordnung und Schaden vorüber zu gehen, als Unselige, die gewöhnlich im Trüben fischen, einen Haufen veranlaßten, einige Boutiquen zu überfallen, mit Gewalt einzubrechen, und die Händler zu nöthigen, ihre Eßwaaren zu den niedrigsten Preisen zu überlassen. Außer diesen bedauernswerthen Excessen ist nichts Ernstliches vorgefallen. Die Zusammenrottung löste sich gegen 2 Uhr auf und von der Gewalt wurde nur wenig Gebrauch gemacht. Am 23., an welchem Tage die Ruhe nicht gestört wurde, aber aus Vorsicht zahlreiche Patrouillen die Stadt durchstreiften, erschien folgende Bekanntmachung des Syndikus: „Bürger! Die gestern wegen der Brottheuerung entstandenen Unruhen könnten, wenn sie sich wiederholten, einen neuen Aufschlag zur Folge haben, denn sie würden den Brotverkäufern Mißtrauen und Entmuthigung einflößen. Der höhere Preis des Brotes ist dem Aufschlage der Getreidepreise in allen Städten Europa's zuzuschreiben; die Preise sind aber bei uns sogar niedriger als auf allen anderen Märkten. Das Municipium ist darauf bedacht, zu sehen, daß beim Verkaufe der Eßwaaren keine Monopole und Mißbräuche Platz greifen. Die Achtung vor Personen und Eigenthum ist die erste unserer Pflichten, wie es die erste Pflicht der Behörde ist, dieselben zu schützen. Bürger, gebet nicht Jenen Gehör, welche vorgebend Euer Wohl zum Herzen zu nehmen, Euch täuschen und Euch und Eure Familien zu schädlichen Handlungen zu verleiten suchen."

Türkei.

Pera, den 18. August. Das neue österreichische Vermittlungs-Projekt beruht auf folgender Grundlage. Die Pforte sendet eine Note an das Cabinet von St. Petersburg, dessen Inhalt folgendermaßen lautet:

Es liegt dem Sultan am Herzen, die gute Nachbarschaft und das vollkommene Einverständniß, welche bisher immer bestanden haben, und welche durch neuere, peinliche Verwicklungen getrübt worden sind, wieder herzustellen, und es ist seine wesentliche Sorge, Mittel zu finden, die Spuren dieser Differenz zu verwischen. Die hohe Pforte freut sich, daß sie Hrn v. Nesselrode ein dahin lautendes kaiserliches Irade vom ... (folgt das Datum des künftigen Irade's) mitzutheilen im Stande ist Wenn die Russischen Kaiser stets ihren Eifer für die Aufrechthaltung der Immunitäten und Privilegien der griechisch-orthodoxen Kirche im Gebiete des Sultans an den Tag legten, so haben sich eben so die Sultane nie geweigert, diese Gerechtsamen stets von Neuem durch solenne Akte zu befestigen, welche ihre stete Güte in Betreff ihrer christlichen Unterthanen bekundeten. Se. Maj. der Sultan, von denselben Gefühlen beseelt und in der Absicht, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Beweis seiner aufrichtigen freundschaft zu geben, hat hierbei nur seinem unbegränzten Vertrauen in die erhabenen Eigenschaften seines hohen Freundes und Alliirten Gehör gegeben und es gewürdigt, die Vorstellungen des Fürsten Menczikoff bei der hohen Pforte in Erwägung zu ziehen. Der Unterzeichnete (Reschid Pascha) hat demzufolge die Ordre empfangen, durch Gegenwärtiges zu erklären, daß die Regierung Sr. Maj. des Sultans dem Buchstaben und dem Geiste der Friedens-Festsetzungen von Küdschük Kainardschi und Adrianopel bezüglich der Protektion des christlichen Cultus treu bleiben wird, und daß Se. Maj der Sultan es als Ehrensache betrachten wird, darüber zu wachen, daß jetzt und künftighin der Genuß der geistlichen Rechte, welche durch seine erhabenen Ahnen verliehen und von ihm befestigt wurden, beobachtet und vor jedem Angriff bewahrt werde, und daß weiter der griechische Cultus in voller Gleichheit Theil nehme an den Vortheilen, welche den anderen christlichen Riten, sei es durch Convention oder besondere Anordnungen bewilligt worden sind. Und da weiter der kaiserliche Firman, welcher dem griechischen Patriarchen und Clerus verliehen worden ist, und welcher die Bestätigung ihrer geistlichen Privilegien enthält, als eine neue Probe dieser edeln Denkweise betrachtet werden muß, und die Proklamation dieses Firmans, welche alle Sicherheit gibt, alle Furcht in Betreff des griechischen Ritus verschwinden machen muß, so bin ich (Reschid Pascha) glücklich, mit der Pflicht der gegenwärtigen Notification beauftragt zu sein. Was die Garantie anbelangt, welche für die Zukunft zugestanden werden sollte, so wird an den Wallfahrtsplätzen (Lieux de visitation) in Jerusalem nichts geändert werden; aus dem mit einem Hatti-Humajun (kaiserlichen Handschreiben) begleiteten Firman vom 15. Rebi ül achyr (Februar 1852) erhellt, daß es die formelle Absicht Sr. Maj. des Sultans ist, ohne Veränderung seine kaiserlichen Entscheidungen vollführen zu lassen. Weiter verspricht die hohe Pforte officiell, daß dort keine Modifikation am Stande der Dinge, der nunmehr geordnet ist, vorgenommen werden soll ohne das vorherige Einverständniß Rußlands und Frankreichs. Für den Fall, daß der russische Hof es verlangen sollte, wird eine passende Oertlichkeit in der Stadt Jerusalem oder deren Umgebung hergegeben Behufs Erbauung einer Kirche zur Feier des Gottesdienstes durch russische Geistliche und eines Hospizes für eingeborne oder kranke Pilger derselben Nation Die hohe Pforte verpflichtet sich, einen feierlichen Act zu unterzeichnen, welcher die Stiftungen unter die specielle Obhut des russischen General-Consuls für Palästina und Syrien stellt. Der Unterzeichnete rc.

Asien.

Teheran, den 11. Juli. Der Schah befindet sich im Lager zu Laur. Von da soll er sich nach Sultanieh begeben. Die Armee wird 60—80,000 Mann zählen mit Inbegriff der unregelmäßigen Truppen und der Kurdischen Reiter. Im Lager geschehen die frechsten Diebstähle. Kürzlich wurde dem Oberbefehlshaber während der Nacht der Degen unter dem Kopfkissen weggestohlen. Es war ein reiches Geschenk des Schah, der Griff war mit Diamanten besetzt. Einem der Minister stahl man während seines Schlummers das Schreibzeug, das amtliche Siegel und das Taschentuch. Einem Ober-Offizier wurden die goldenen Knöpfe von der Uniform abgerissen, und dem ersten Minister hat man die goldene Brille von der Nase weggeschnipft, während er unter seinem Zelte, das sich bei demjenigen des Schah befindet, in einem Lehnsessel die Mittagsruhe genoß — Nachrichten aus Erzerum vom 28. Juli zufolge ist der Englische Einfluß in Teheran wieder gestiegen und man versichert, daß die Regierung des Schah einer Englischen Gesellschaft wichtige Concessionen von Bergwerken in den südlichen Provinzen gemacht hat. Dieselbe Gesellschaft hatte das Anerbieten gemacht, in der Hauptstadt eine Münze zu errichten, und da sie der Regierung große Vortheile bietet, so glaubt man, das ihr Vorschlag Annahme finden werde. Eine andere Gesellschaft hat den Vorschlag gemacht, die Stadt Schiras, welche durch Erdbeben und Feuersbrünste ganz zerstört wurde, wieder aufzubauen.

Locales rc.

Posen, den 2. September. (Polizeiliches.) Dem 8jährigen Knaben Albert Wiener hierselbst wurde am 30. v. Mts. Nachmittags, als er sich aus der Schule nach Hause begab, auf der Gerberstraße von einem zerlumpten Frauenzimmer seine schwarze Maroquin-Tasche, worin sich der Preußische Kinderfreund und zwei Schreibehefte, mit dem Namen des genannten Schülers gezeichnet, befanden, entrissen. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen die Thäterin zu ermitteln.

Posen, den 2. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war, wie gestern, 3 Fuß 6 Zoll.

ƀ **Birnbaum**, den 31. August. Vor Kurzem ist in Neustadt b. P. ein Missionsfest abgehalten worden, heute wird ein solches in Schwerin gefeiert und in kurzer Zeit soll auch bei uns eine eben solche Festlichkeit stattfinden. Sehr zu bedauern ist es, daß Schwerin zu diesem Festgottesdienste die neu erbaute, geräumige, aber noch nicht eingeweihte Kirche nicht benützen kann, da diese Feste stark besucht werden. Die Ursache der verspäteten Einweihung, welche am 15. Oktober v. J. schon erwartet wurde, liegt an dem noch nicht vollendeten Bau der Orgel, deren Baumeister der rühmlichst bekannte Orgelbauer Buckow aus Hirschberg ist. Das Orgelwerk mit 3 Klavieren wird übrigens eins der besten und großartigsten in unserer Provinz; die Kosten desselben sind auf 2900 Thaler veranschlagt.

Dem hiesigen Landrathsamte ist von dem Königl. Kreis-Chirurgus v. **Rutkowski** in **Zirke** die Anzeige gemacht worden, daß in dem Dorfe **Rozbytek**, an der Chaussee nach Posen belegen, vom 25. bis 29. d. Mts., 7 Personen an der Cholera erkrankt seien und gestern ist von dem betreffenden Distriktsamte die Anzeige eingegangen, daß bereits eine der erkrankten Personen gestorben ist.

Rawicz, den 31. August. Unter vorstehendem Datum enthält das Kreisblatt folgende Aufforderung: „Zur pflichtgemäßen Ueberwachung des Kirchenbesuches der evangelischen Realschüler erscheint es angemessen, die freundliche Beihülfe der Eltern und deren Stellvertreter anzusprechen, da es in unserer Kirche an einem der Realschule ausschließlich zu überweisenden Platze und dem dadurch möglichen Ueberblicke eines beaufsichtigenden Lehrers fehlt. Im Vertrauen auf die allgemeine Billigung, welche einer vernünftigen Förderung der Betheiligung am öffentlichen Gottesdienste auch Seitens der Schüler gebührt, und ohne Scheu vor etwaiger übler Auslegung dieser Anordnung richte ich im Namen des Lehrerkollegiums an die Eltern und Pfleger unserer Zöglinge das ergebene Ersuchen: „möglichst darauf zu halten, daß jeder Realschüler monatlich wenigstens zweimal dem öffentlichen Gottesdienste beiwohne und darüber, daß dies geschehen, eine Bescheinigung auszustellen, die mit kurzen Worten den Namen und das Datum und die Zeit des Gottesdienstes angiebt." Die Herren Klassen-Ordinarien werden an jedem Montage diese Kirchenbesuchszettel zur weiteren Berücksichtigung in Empfang nehmen.

Der Direktor der Realschule. **Rodowicz**."

ƀ **Schneidemühl**, den 1. September. Der Oberst v. **Berken** hat unserem Magistrat den Antrag gemacht, derselbe möge Namens der Stadt um eine 3. Schwadron höheren Orts petitioniren, aber auch gleichzeitig die Offerten, bestehend in Serviszuschuß, in der Aufführung eines 3. Stalles und einer 3. Reitbahn, machen. Die Stadtvertreter sind jedoch durch den bedeutenden Kostenaufwand, den schon die beiden Schwadronen verursacht haben, zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Garnison, die man, wie es hier der Fall ist, mit so schweren Opfern erkauft, keinen besonderen Segen der Stadt bringe und haben in Rücksicht darauf den obigen Antrag dahin beantwortet: die Stadt sei gerne bereit, die 3. Eskadron, wenn dies etwa höheren Orts gewünscht wird, aufzunehmen, könne sich aber durchaus zu keinen ferneren Opfern für die Garnison verstehen.

In **Brodden**, einem eine Meile von hier entfernt liegenden Dorfe, ist in diesen Tagen ein frecher Betrug versucht worden. Zu dem Professor B, einem Oesterreicher, kam in der vorigen Woche ein wohlgekleideter, dem Aeußeren nach anständiger Mann und gab sich für einen Kaufmann von der Oesterreichischen Grenze aus. Er bot dem B., der ziemlich erfreut war, einen halben Landsmann in der Fremde begrüßen zu können, mehrere Waaren zum Verkauf an, die er von dem vor der Thüre haltenden Wagen heraufbringen ließ. Professor B. versicherte, nichts zu bedürfen, auch augenblicklich kein Geld zu besitzen. Der Fremde erwiederte, daß dies Nichts zur Sache thue, da er alle Jahre diese Gegend besuche und sich übers Jahr also das Geld schon abholen werde. Beim Verabschieden zog er ein Blättchen Papier und bat den B. um dessen Namensunterschrift, angeblich zum Andenken an seinen lieben, ihm theuren Landsmann, den er hier zufällig gefunden. B. schrieb arglos seinen Namen unten auf das ihm dargereichte Blättchen. Nachdem der Fremde sich entfernt, fiel dem B. ein, daß das Blättchen, worauf er seinen Namen geschrieben, ihm wie ein zusammengerolltes vorgekommen sei, und gleich schöpfte er den Verdacht, daß das Papier ein Wechsel sein könne und er also einen Wechsel unterschrieben haben könnte. Der Verdacht wurde zur Gewißheit und sogleich machte sich B. mit noch einigen Freunden auf den Weg, um den Fremden zu verfolgen. Derselbe war aber verschollen. Nach langem Hin- und Herfragen erfuhren sie, daß der Fremde nach **Krojanke**, einem von Brodden ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Städtchen gefahren sei; sie eilten dahin, meldeten es dem Bürgermeister und es gelang mit Hilfe der Polizei den angeblichen Kaufmann von der Oesterreichischen Grenze ausfindig zu machen. Es war ein jüdischer junger Mann, der, wie es sich ergeben, nicht das erste derartige Geschäft gemacht. Er gab das Blättchen Papier heraus, worauf B. seinen Namen geschrieben und zu seinem größten Schreck war es wirklich ein Wechsel über 150 Thaler.

≅ **Wongrowiec**, den 31. August. Gegen den Schluß der Gerichtsferien sind allmälig die Beamten unseres Kreisgerichts von ihren Ausflügen zurückgekehrt, und auch der neue Gerichts-Direktor Herr **Höhne** aus Schubin ist bereits eingetroffen, um morgen von dem Kreisgerichts-Rath Herr **Zborowski** im Auftrage des Königl. Appellationsgerichts in seinem hiesigen Wirkungskreis eingeführt zu werden.

Von verschiedenen Seiten und selbst von den Magistrats-Mitgliedern unserer Stadt habe ich darüber Klagen vernommen, daß hier manche Handwerke, wie z. B. das der Schlosser und Dachdecker, nicht befriedigend vertreten seien, und ist der Wunsch mehrfach ausgesprochen worden, daß von anderswoher in den genannten Handwerken tüchtige, arbeitsame und mit einigen Mitteln versehene Leute zu uns übersiedeln möchten. Jedenfalls würden sie hier ihr Brot finden.

Der Bau eines neuen Spritzenhauses nebst Stadtwaage, zwei längst gefühlte Bedürfnisse unserer Stadt, ist auf den Antrag unseres neuen Bürgermeisters Herrn **Alberti** von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen. Demnächst wird man zur Ausführung des Baues nach dem bereits genehmigten desfallsigen Anschlage schreiten. Man hofft, und wohl mit Recht, daß der Pachtzins der Waage mindestens die Prozente des Baukapitals aufbringen werde. Das Spritzenhaus hätten wir dann obenein.

Diesen Sommer haben wir hier so viele und größtentheils so schwere Gewitter, wie sich dergleichen selbst alte Leute kaum erinnern können. Dabei ist der Gesundheitszustand der Erwachsenen im Allgemeinen befriedigend, weniger dagegen der der Kinder. Unter dem Vieh hat das Rothnetzen hier und da im Kreise manches Stück hingerafft.

Noch erlaube ich mir, Ihnen ein Beispiel seltener Uneigennützigkeit mitzutheilen. Vor einiger Zeit kommt in den Morgenstunden ein Mann, anscheinend ein Chausseearbeiter, zu einer hiesigen Krugbesitzerin und bittet sie, ihm einen Papierthaler zu wechseln. Die Krügerin, eine schlichte, des Lesens und Schreibens unkundige Frau, wechselt die Kassenanweisung, erklärt aber dabei ihre Verwunderung über die ungewöhnliche Größe derselben, worauf ihr der Mann sagt: es sei ein ausländischer Thaler. Nach einer Weile erfährt indeß die Frau von den Ihrigen, daß das eingewechselte Papiergeld eine Preußische Kassenanweisung von 50 Rtlr. sei. Sofort schickt sie die Magd dem Manne nach, der sich bereits entfernt hatte, und als dieser nicht mehr zu ermitteln war, eilt die gewissenhafte Wechslerin auf die Polizei, meldet den Vorfall und deponirt den 50 Thalerschein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in Nr. 204. folgende Mittheilung: **Pleschen**, den 30. August. Wir begingen hier gestern ein Fest seltener Art, nämlich die Installation des Herrn Geistlichen **Basinski** als Pfarrers von Pleschen. Diesem Geistlichen wurde bei dieser Gelegenheit eine Ehre zu Theil, auf die er sich gerechten Anspruch erworben hatte. Es war wohl in der ganzen Stadt Niemand, der die allgemeine Freude des Tages nicht theilte, und der ehrwürdige, hochgeachtete Dekan **Falkiewicz** brachte derselben einen reichlichen Tribut von Thränen inniger Rührung. Noch 14 andere Geistliche nahmen an dieser Feierlichkeit Theil. Das Volk war tief gerührt, besonders, als es die ergreifende Rede des Herrn Pfarrers **Ruczkiewicz** vernahm, der über den Ursprung, die Dauer und die Würde des Priesterstandes sprach und auf das heilige Band der Liebe hinwies, welches die Herzen der Pfarrkinder mit ihrem Pfarrer verbinden soll. Man darf wahrlich um so weniger an der Aufrichtigkeit der Thränen zweifeln, welche die versammelte Gemeinde bei dieser Gelegenheit so reichlich vergoß, wenn man an die schweren Prüfungen denkt, welche dieselbe in den Schreckensjahren 1848 und 1852 gemeinschaftlich mit ihrem Pfarrer getragen hat, in denen dieser ihr stets als treuer Rathgeber und Helfer zur Seite stand.

Dasselbe Blatt macht dem Posener Correspondenten des Czas wegen der von ihm letzthin gemachten, auch von uns mitgetheilten Bemerkung über das hiesige Priester-Seminar und namentlich über die frühere Wirksamkeit des Herrn Kanonikus **Richter** sehr ernste Vorhaltungen, in denen es unter Anderm heißt: ... Die Redaktion der Gazeta W. X. Pozn. hat von jeher die kirchlichen Angelegenheiten zu hoch geachtet und die kirchlichen Institute, so wie die Personen, die zu denselben gehören, und namentlich das hiesige Priester-Seminar, dessen Vorsteher und Mitglieder, stets mit zu großer Ehrfurcht behandelt, als daß sie die gedachte Posener Correspondenz des Czas, die ohne Rücksicht auf Zeit und Verhältnisse und ohne allen Grund ganz unschuldige Personen gekränkt und verletzt hat, mit Stillschweigen übergehen könnte.... Es kommt weniger darauf an, wer der Correspondent ist; so viel aber ist gewiß, daß er ein Mann der Galle ist, der Andern gern schadet, und daß er gewissen Vorurtheilen huldigt, denen er jede schuldige Rücksicht opfert.... Wir erwarten, daß der Correspondent, wenn er die Ehre noch achtet, in den Spalten des Czas seinen Namen nennen und nicht mehr aus heimlichem Versteck, wie ein gedungener Condottiere, Männer angreifen wird, die ihm wohl nie im Leben etwas zu Leide gethan haben...

Theater.

Donnerstag gab Herr **Herrmann** im Feldmannschen bekannten Lustspiel „Der Rechnungsrath und seine Töchter" den „Aktuarsgehülfen Geiser", diesen, dem Minister von hoher Hand zur Anstellung empfohlenen Gimpel recht gut in Spiel und Maske; seine angstvollen Monologe, sowie seine an die drei Töchter des Rechnungsraths der Reihe nach gerichteten Liebeserklärungen, um Hülfe bei Lösung seiner Prüfungsaufgabe von ihnen zu erlangen, erregten große Heiterkeit und trugen ihm Beifall ein. Den „Rechnungsrath Null" spielte Herr **Schultze** recht wirksam, doch wollen wir uns die Bemerkung erlauben, daß seine äußere Erscheinung etwas zu jugendlich war; als eingefleischter Zahlenmensch und lebendige Rechnenmaschine hätte er etwas langsamer, bedächtiger und pedantischer auftreten können. Von den drei Töchtern hat die jüngste „Marie" die bedeutendste Rolle; Fräulein **Cohnfeld** gab das kecke, schelmische Mädchen im Ganzen recht ansprechend, doch hätte sie mehr Charakter in ihr Spiel legen können; so mußte sie in der ersten Scene, wo sie als Ambassadrice (nicht Ambassadeur, wie sie sagte) ihrer Schwestern zu den Eltern geschickt wird, eine mehr wichtige, gravitätische Miene annehmen; die Rede muß mit komischem Ernst, nicht mit freundlichem Lächeln gehalten werden. Ebenso hätte Fräulein **Cohnfeld** bei ihrer Unterredung mit dem Minister von dem Wagniß ihres Schritts mehr durchdrungen erscheinen und im Gefühl der Wichtigkeit der von ihr plaidirten Angelegenheit einen pathetischeren Anlauf nehmen können. Herr **Beurmann** hielt den „Accessisten Strauch" ganz angemessen.

In „s'Lorle" erntete Herr **Wagener** als „Stritzow" wieder reichen Beifall und lauten Hervorruf am Schluß. Wir haben aber nachträglich zu bemerken, daß seine **Bauern-Toilette** nicht als solche gelten konnte, was künftig zu verbessern sein dürfte.

Polnische Literatur.

Nr. 203. der Gazeta W. X. Pozn. berichtet: **Posen**, den 31. August. In diesen Tagen ist hier der 8te Band der Geschichte der Polnischen Republik (Dzieje rzeczypospolitéj Polskiéj) von **Andr. Moraczewski** im Buchhandel erschienen. Derselbe beginnt mit dem Tode Wladislaw's IV. und umfaßt die Regierung Johann Kasimir's bis zum Jahr 1660. Was für ein trauriges Bild von dem durchwühlten und von eroberungssüchtigen Nachbaren in Parteien zerissenen Polen stellt der Geschichtsschreiber uns in diesem Bande vor Augen. Carl Gustav, König von Schweden, entwarf zuerst das Projekt der Theilung Polens und bezeichnete bereits darin diejenigen Polnischen Landestheile, die einem der benachbarten Staaten, ihm selbst und seinen Bundesgenossen zufallen sollten. Mit beredten Worten weist der Geschichtsschreiber nach, wie der Adel seine Mission vergaß, wie er sich mit dem Hauptfeinde der Republik verband, wie dadurch wären Unruhen entstanden und wie merkwürdig genug die Lutheraner und Deutschen in Danzig und Thorn an der Republik und an Johann Kasimir unerschütterlich festhielten und sich den Plänen des protestantischen Königs, Carl Gustav, der mit seiner aus Schweden und Deutschen zusammengesetzten Armee ganz Polen überschwemmte und, von Polnischen Parteigängern unterstützt, den Untergang dieses Staates immer mehr beschleunigte, mit bewaffneter Macht widersetzten. Während die Kosaken die Republik durch innere Kriege zerreißen, der Siebenbürge die südlichen Provinzen wegnimmt und der Hauptfeind von Norden her seine Angriffe verdoppelt, treten zur Rettung des Vaterlandes neue Parteihäupter, unter ihnen namentlich **Czarniecki**, auf, vereinigen sich zu einer Conföderation und suchen die Fackel der Empörung im ganzen Lande zu entzünden. Damals stand Johann Kasimir in **Lemberg**, wo er mit seinen Heerführern und mit dem Polnischen Adel vor dem Altar der heiligen Jungfrau, deren Schutz er Polen übergiebt, das feierliche Gelübde ablegt, daß er nunmehr, da er deutlich erkannt habe, daß das Unglück Polens ein Strafgericht Gottes und eine Folge der schlechten Regierung und der Vernachlässigung des Volkes sei, alle seine Kräfte aufbieten wolle, die Lage des Volkes auf jede Weise zu verbessern. Da Carl Gustav diesen Sturm bemerkte, der gegen ihn heranzog und seine Pläne zu vernichten drohte, beschloß er, diese Anstrengungen, welche die Nation zu ihrer eigenen Rettung machte, dadurch zu paralysiren, daß er sich ebenfalls an das Volk wandte und demselben in einer Proklamation auf's feierlichste versprach, daß er nicht erst bei einem der Mutter Gottes gethanen Gelübde, sondern bei seinem königlichen Vater einem jeden Bauern, der ihm einen aufrührerischen Edelmann todt oder lebendig einliefere, eine reichliche Belohnung, sei es in baarem Gelde oder in liegenden, dem getödteten Edelmanne abgenommenen Grundstücken, geben werde; denn er sei gegenwärtig der rechtmäßig anerkannte König von Polen. Man kann sich denken, welche furchtbare Verwirrungen dadurch entstanden. Das aufgewiegelte Volk fiel im ersten Augenblicke plündernd und mordend über die Edelhöfe her; indeß bald hielt es inne und bemerkte, daß es sich dadurch selbst zu Grunde richtete; es schloß sich daher an das aufständische Nationalheer an und rettete auf diese Weise mit vereinten Kräften Polen aus dem Abgrunde des Verderbens. Der Friede zwischen Polen und Schweden wurde am 3. Juni 1660 in **Oliva** bei Danzig geschlossen, und damit ist die Erzählung des 8ten Bandes der Geschichte der Polnischen Republik zu Ende. Man muß gestehen, der Geschichtsschreiber weiß das Interesse des Lesers in dem Grade zu fesseln, daß dieser sich unwillkührlich zum Weiterlesen hingezogen fühlt. Der Styl ist echt Polnisch, das Colorit belebt, die Diktion kernig und ernst, dem Gegenstande angemessen. Das Werk kann daher mit Recht eine Zierde der Polnischen Literatur genannt werden, und was den geschichtlichen Werth desselben besonders erhöht, ist der Umstand, daß alle darin erzählten Ereignisse sich auf die besten Quellen stützen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 1. September. Weizen loco 76 a 82 Rt., $86\frac{1}{4}$ Pfd. bunter Poln. schw. 77 Rt. bez.

Roggen loco 56 a 59 Rt., p. September $55\frac{1}{2}$ a 55 Rt. verk., p. September-Okt. $51\frac{3}{4}$ a $54\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. $54\frac{1}{4}$ a 54 Rt. verk., p. Frühj. $51\frac{3}{4}$ a 55 Rt. bez.

Gerste 43 a 45 Rt.

Hafer loco 25 a 29 Rt.

Erbsen 55 a 62 Rt.

Winterrapps 84—80 Rt., Winterrübsen 82—78 Rt.

Rüböl loco 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Sept. do., p Sept.-Okt. 12 a $11\frac{11}{12}$ Rt. verk., 12 Rt. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. p. Okt.-Nov. 12 a $11\frac{11}{12}$ Rt. verk. u. Gd., 12 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 12 Rt. Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p Dez.-Jan. 12 Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Jan.-Febr. $12\frac{1}{12}$ Rt. Br, 12 Rt. Gd., p. Frühj. $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{1}{6}$ Rt. bez., $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., Lieferung $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus ohne Faß 31 Rt., p. September 30 Rt. Br., $29\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. September-Oktober $27\frac{1}{4}$ a $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., $27\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $26\frac{1}{2}$ Rt. Br., $26\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $25\frac{3}{4}$ Rt. Br., $25\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. Frühj. 26 Rt. bez. u. Br., $25\frac{3}{4}$ Rt. Geld.

Weizen stiller. Roggen ohne besondere Aenderung. Rüböl weniger gefragt. Spiritus ruhiger.

Stettin, den 1. September. Klare warme Luft, Wind Südwest.

Weizen behauptet, für 89—90 Pfd. guten gelben 80 Rt. zu machen, p. Frühjahr 89—90 Pfd. 79 Rt. Br.

Roggen geschäftslos, 82 Pfd. p. August 55 Rt. Br., p. September-Okt. $54\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. $54\frac{5}{6}$ Rt. bez. und Gd., p. Frühjahr 54 Rt. bez, $54\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, für 76 Pfd. Pomm. p. Frühjahr 44 Rt. gef.

Rüböl schließt flau, p. Sept.-Okt $11\frac{3}{4}$ u $\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai 12. $11\frac{5}{6}$ Rt. bez., Br. u. Geld.

Spiritus unverändert, gestern zu $11\frac{1}{2}$ % p. Aug. regulirt, loco ohne Faß 11 % bezahlt, mit Faß $11\frac{3}{4}$ % bez., p. Sept. 12 % Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $13\frac{1}{8}$ % Br., p. Okt.-Nov. 14 % Br., $14\frac{1}{4}$ % Gd., p. Dez.-Jan. $15\frac{1}{4}$ % Gd., p. Frühjahr $14\frac{1}{2}$ % bez. u. Br., $14\frac{3}{4}$ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. September.

HOTEL DE BAVIERE. Die Oberamtmänner v. Sänger aus Pokajewo und Burghard aus Polskawieś; Kaufm. Hartmann aus Grevenbroich; die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Wrotkowo, v. Stablewski aus Dombrowo und die Gutsb.-Frauen Gräfin Walewska aus Polen und Gräfin Gozimierska aus Koldrąb.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Arlt aus Freiburg, Neumann und Stein aus Berlin und Bautzer aus Stettin; Gouvernante Fräulein Loßmann aus Gr. Rybno.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Szołdrski aus Żydowo, Dąbski aus Kołaczkowo und Frau Gutsb. v. Bojanowska aus Małpin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Döhring aus Pr. Friedland; Maurermeister Teinert und Chirurgus Sachse aus Kosten; Inspektor Kleine aus Racot; Gutsb. Klockow aus Klockowsruh.

HOTEL DE DRESDE. Dr. med. Paris aus Witwyn; Apotheker Hohlfeld aus Obornik; Frau Gutsb. Wodzinska aus Koscyyn; Handl.-Reisender Günther aus Brüssel und Kaufmann Boas aus Schwerin a. d. W.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Baranowo und Frau Gutsb. v. Pomorska aus Grabianowo.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster Paschke aus Lissa; Pastor Hesse aus Wreschen; Referendarius Fiedler aus Berlin; Landrath v. Suchodolski aus Birnbaum; Kaufmannn Conrad aus Barmen und Gutsb. v. Łakomicki aus Dąbrowko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Kutzner aus Lubiatowko, Cembrowicz aus Ostrowo und Magdzinski aus Imielinko; Probst Przybyszewski aus Sławno; Gutsp. v. Chrzanowski aus Obiecanowo.

WEISSER ADLER. Kaufmann Hartmann aus Słonowo und Güter-Agent Schöning aus Buk.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Frau Oberamtmann Königsmann aus Rudnik; Gen.-Bev. Szmitt aus Neudorff; Geistlicher Pawinski aus Słupi, Probst Kurowski aus Kamieniec und Kunstmaler Stachowski aus Lussowo.

EICHBORN'S HOTEL. Kalkbrennerei-Besitzer Stanke aus Neustadt a. d. W.; die Kaufleute Löser aus Meseritz und Rosenthal aus Liegnitz.

HOTEL DE SAXE. Musiklehrer Nowotnik aus Wollstein.

EICHENER BORN. Kaufmann Tebel aus Kempen und Frl. Karger aus Obrzycko.

KRUG'S HOTEL. Oberförster Conrad aus Jurkowo und Kommis Schillke aus Bischofswerder.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Rath und Cohn aus Meseritz, Kupferberg und Braun aus Rawicz, Hirsch aus Rogasen und Rosenthal aus Tuchel.

PRIVAT-LOGIS. Rittergutsbesitzer Fürst Czartoryski aus Swinemünde, l. Markt Nr. 78.; Cand. theol. Broßmann aus Hildebrandshagen, l. Friedrichsstr. Nr. 17.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 4. September c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Montag den 5. August Abends 6 Uhr: Missions-Andacht durch Hrn. Ober-Pred. Hertwig und Hrn. Diakonus Wenzel.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl) Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Milit.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer. Montag Abend ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 26. August bis 1. September 1853:
Geboren: 2 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Johanna Hoffmann mit Hrn. G. Seefeldt in Berlin; Frl. Marie Praedel mit Hrn. Apotheker Georgi in Ottmachau.

Verbindungen. Hr. Pastor Cummert mit Frl. Rudolphine Müller in Liebau; Hr. Kaufmann Sachs mit Frl. Ottilie Immerwahr in Breslau; Hr. Rittergutsbesitzer Ebstein mit Frl. Bertha Block in Groß-Ausger.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. J. G. Müller zu Rummelsburg; eine Tochter dem Hrn. Rechtsanwalt Dr. Bertbold in Berlin; Hrn. H. Block zu Kloster Mansfeld.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Sonnabend den 3. September. **Einen Jux will er sich machen.** Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. Musik von Ad. Müller. „Melchior", Herr Wagener, als neu engagirtes Mitglied. — „Christoph", Herr Herrmann, als letzte Gastrolle.

Sonntag den 4. September. **Don Cäsar von Bazano,** oder: **König, Graf und Zitherschlägerin.** Romantisches Schauspiel in 5 Abtheilungen. Frei nach dem Französischen des Mellesville von Ludwig Hölken. „Don Cäsar", Herr Förster, vom Stadttheater zu Halle, als erstes Debüt.

Heute und Morgen ist der Anfang ½6 Uhr.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Großdorff und Lindenstadt sind ferner bei uns eingegangen: 10) Reg.-Rath B. 1 Rthlr., 11) Theater-Direktion in Posen ⅓ des Rein-Ertrags einer Vorstellung im Sommertheater 6 Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf., 12) Fr. Gutsbesitzer Schmädicke 10 Rthlr., 13) L. A. 1 Rthlr.

Posen, den 2. September 1853.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde:
Sonnabend den 3. Septbr. c. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und **Predigt des Großherzogl. Weimarschen Landes-Rabbiners Hrn. Dr. Heß aus Eisenach.**

Heute entriß seinen Freunden der Tod den Dom-Kapellmeister Franz Klingohr im 61. Jahre. Wer den biedern Charakter, den anspruchslosen Sinn und das freundliche Benehmen des Verstorbenen gekannt, wird unsern Verlust zu würdigen wissen.

Posen, den 1. September 1853.
Mehrere Freunde des Verstorbenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 3. September Nachmittag 4 Uhr statt
Oswald Greulich.

Meine seit 43 Jahren mir theuere Ehegattin Jeanette Bocquet entschlief heut früh 4¾ Uhr sanft in dem Alter von 70 Jahren. Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Beerdigung findet Montag den 5. d. Mts. früh 9 Uhr statt.

Posen, den 2. September 1853.
Reder.

Bekanntmachung.

Am 27. September d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen in unserm Geschäftslokal, Ziegenstraße Nr. 3., circa 80 Centner alte zum Einstampfen bestimmte Papiere gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Verkaufsbedingungen können täglich in unserm Geschäftslokal bei dem Sekretair Pinnow eingesehen werden.

Posen, den 29. August 1853.
Königl. Preuß. General-Kommission.

Bekanntmachung.

Eine Parthie zu Makulatur geeigneter alter Papiere soll
am 7. d. Mts. Vormittags 9 Uhr
in den Diensträumen der hiesigen Ober-Post-Direktion gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, wovon das Publikum benachrichtigt wird.

Posen, den 1. September 1853.
Königliche Ober-Post-Direktion.

Bekanntmachung.

Folgende Westpreußische Pfandbrief-Zins-Coupons Bromberger Departements:

A. pro Weihnachten 1817 von dem Pfandbriefe Nr. 74. Sobieszernie à 800 Rthlr.;
B. pro Johannis und Weihnachten 1848 von dem Pfandbriefe Nr. 86. Sobieszernie à 600 Rthlr.;
C. pro Johannis und Weihnachten 1849 und pro Johannis und Weihnachten 1850 von den Pfandbriefen:

Nr. 2. Pieczyska à 1000 Rthlr.,
" 3. dito 1000 "
" 4. dito 1000 "
" 5. dito 800 "
" 6. dito 800 "
" 38. dito 40 "
Nr. 71. Sobieszernie à 1000 Rthlr.,
" 72. dito 800 "
" 73. dito 800 "
" 74. dito 800 "
" 75. dito 800 "
" 77. dito 800 "
" 78. dito 800 "
" 79. dito 800 "
Nr. 83. Sobieszernie à 600 Rthlr.,
" 84. dito 600 "
" 85. dito 600 "
" 86. dito 600 "
" 91. dito 400 "
" 92. dito 400 "
" 98. dito 40 "

sind angeblich der Frau Rittergutsbesitzer Manski zu Sikorowo bei Bromberg am 28. August 1847 in Berlin entwendet oder verloren gegangen.

Auf den gesetzlich gerechtfertigten Antrag des Rittergutsbesitzer Manski zu Sikorowo, welcher sich als Eigenthümer der bezeichneten Coupons legitimirt hat, werden die unbekannten Inhaber dieser Coupons hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens bis zum Ablauf des Zinsenzahlungstermins pro Weihnachten 1853 der Provinzial-Landschafts-Direktion zu Bromberg, oder der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion, oder einer der Provinzial-Landschafts-Direktionen zu Marienwerder, Danzig und Schneidemühl, oder dem General-Landschafts-Agenten, Banquier Jacob Saling zu Berlin zu präsentiren.

Sollten die bezeichneten Coupons bis zum Weihnachtstermin 1853 bei den gedachten Landschafts-Behörden nicht zum Vorschein kommen, so werden dieselben nach §. 8. der Verordnung vom 16. Januar 1810 von selbst für erloschen geachtet und die daraus hervorgehenden Zinsenbeträge dem Extrahenten, Rittergutsbesitzer Manski, aus der Landschafts-Kasse gezahlt werden.

Marienwerder, den 9. Februar 1853.
Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Künftigen Montag als den 5. September c. Nachmittags 4 Uhr findet die Verpachtung des Düngers in dem hinter der St. Martinsstraße für 46 Pferde eingerichteten Stalle statt.

v. Nolte,
Hauptmann und Batterie-Chef.

Die Grundstücke Nr. 361, 362. und 363. Teichgasse und Schuhmacherstr., werden am 5. und 6. September beim Kreisgericht Posen per subhasta verkauft.

Wegen Familienverhältnissen ist die ⅛ Meile von hier in **Bielsko,** an der Hauptstraße nach Zirke gelegene, im besten baulichen Zustande sich befindende Tabagie bald zu verkaufen. Ein Drittel des Kaufgeldes kann gegen hypothekarische Sicherheit stehen bleiben. Kauflustige wollen sich an den Brauereibesitzer **E. Adam** in **Birnbaum** wenden.

COLUMBIA,

konzessionirtes Haupt-Büreau zur schnellsten Beförderung von Auswanderern nach **Amerika** und **Australien,** in **Hamburg.**

Regelmäßige Expedition 2 Mal wöchentlich ab Hamburg.

Preis nach New-York, Quebek 2c. 32 Rthlr. incl. gekochtem Seeproviant.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen
Morris & Comp.,
Herrengraben Nr. 82. in Hamburg.

NB. Beschäftigung Suchenden wird solche durch Morris & Comp. 287. Broadway in New-York nachgewiesen.

Echt Englisches Gehör-Oel à Flacon 1⅓ Rthlr., sicherstes und bewährtes Mittel gegen Harthörigkeit und Ohrensausen, ist wiederum in frischer Qualität vorräthig bei
J. J. Heine, Markt 85.

Mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöbl. Regierung wird Unterzeichnete in ihrer Muttersprache, der Englischen, so wie auch im Französischen Unterricht ertheilen. Die sich ihr Vertrauenden werden binnen sehr kurzer Zeit große Fortschritte in der Grammatik, Conversation und Literatur dieser Sprachen machen. Das Nähere in ihrer Wohnung von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

C. L. von Oldekop,
Berlinerstraße Nr. 31. 2 Treppen hoch.

Ein Lehrer, welcher während einer Reihe von Jahren als Erzieher segensreich gewirkt hat, beabsichtigt zu Michaeli d. J. in Posen eine Pensions-Anstalt für Schüler des Gymnasiums und der Realschule zu errichten. Neben der gewissenhaften sittlichen Ueberwachung der Pensionaire und der sorgfältigsten Beaufsichtigung und Leitung des häuslichen Fleißes in besonderen Arbeitsstunden, ist er auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privatunterricht in Sprachen und andern Lehrgegenständen bereit. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Banquiers Moritz & Hartwig Mamroth und der Gastwirth Herr Zipleski im „weißen Adler" am Sapiehaplatz.

Ein elegantes Konditorei-Repositorium nebst vollständiger Einrichtung ist zu verkaufen durch
J. N. Pietrowski in Posen.

Von meiner Geschäftsreise **aus den größten Hauptstädten Europa's** retournirt, habe ich mein Atelier mit den von mir eigen ausgewählten geschmackvollsten **Französischen und Englischen Stoffen** und neuesten Modells streng modernster Art **zur bevorstehenden Saison** aufs Reichhaltigste ausgerüstet und empfehle solche **der modernen Herrenwelt** zur geneigten Berücksichtigung.

M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil & Militaire.
Markt Nr. 79.

Von dem durch seinen angenehmen Geschmack, wie auch durch seine heilsamen, magenstärkenden Wirkungen allen Magenleidenden besonders zu empfehlenden

Crême de Gingembre
(Ostindischer Ingwer-Liqueur)

haben wir den Herren
W. F. Meyer & Comp.
in **Posen, Wilhelmsplatz Nr. 2.**
eine **Niederlage** übergeben.
Wittkopf & Falk
in Berlin.

Frische Elbinger Neunaugen, das Stück 1 Sgr., frischen Caviar, große grüne Pomeranzen, süße Apfelsinen, so wie sehr schönen Schweizer Käse, das Pfund zu 6 Sgr., empfiehlt
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

כשר Täglich frische und beständig warme Wiener und Zwiebel-Würstchen, Cervelat- und Knoblauch-Würste sind beständig und auffallend billig zu haben Schloßstraße 2. **H. J. Elkan.**

Ein Lehrling, der sofort eintreten kann, wird gesucht von der Leder-Handlung
M. L. Friedmann.

Ein Laufbursche wird gesucht bei
M. Graupe, Markt Nr. 79.

Alten Markt Nr. 79. ist zu Michaeli d. J. eine freundliche Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 8. sind zwei Kellerstuben, worin seit einer Reihe von Jahren eine Restauration gewesen und der Miether kürzlich gestorben, so wie auch ein Pferdestall zu 4 Pferden vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Am Wilda-Thore zu St. Lazarus Nr. 9. sind mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen.

Bergstr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Kufus Garten.

Heute Sonnabend den 3. September
Grosses Garten-Concert à la Gung'l
unter Direktion des Herrn Ed. Scholz.
Entrée à Person 2½ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachmittags. **Kufus.**

St. Domingo.

Sonnabend den 3. d. Mts. Frische Wurst und Sauerkohl nebst Abendunterhaltung, wozu freundlichst einladet
A. Fritsche.

Sonntag den 4. d. M. findet auf dem Schilling von früh 6 Uhr ab **großes Scheiben- und Flatterschießen** statt, wozu die geehrten Mitglieder des Schießvereins ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Die General-Vollmacht, welche Herr George Busse aus Mechlin geführt hat, habe ich dem Herrn Waleryan Chrzanowski übergeben, welcher meine Geschäfte führen wird.

Posen, den 31. August 1853.
R. Raczyński.

Posener Markt-Bericht vom 2. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	1	6
Roggen dito	2	—	—	2	5	—
Gerste dito	1	18	—	1	23	—
Hafer dito	1	1	3	1	3	6
Buchweizen dito	1	15	—	1	20	—
Erbsen dito	1	27	9	2	—	—
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	22	6	1	27	6

Marktpreis für Spiritus vom 2. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. September 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102⅝
dito von 1852	4½	—	102⅝
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	101⅞	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100	—
Ostpreussische dito	3½	—	97¾
Pommersche dito	3½	—	99¼
Posensche dito	4	—	104¼
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	96½	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¼
Pr. Bank-Anth.	4	—	112
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110⅚

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115⅝	101
dito dito dito	4½	—	97⅜
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	91½
dito P. Schatz obl.	4	—	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	91
dito 500 Fl. L.	—	—	—
dito 300 Fl.-L.	5	—	98⅞
dito A. 300 fl.	—	—	22⅞
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38¾	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	80
Bergisch-Märkische	4	—	83¼
Berlin-Anhaltische	4	—	134½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	113¼
dito dito Prior.	4½	103¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97¼
dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito Prior. L. C.	4½	—	100¾
dito Prior. L. D.	4½	—	100⅞
Berlin-Stettiner	4	—	149¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	126
Cöln-Mindener	3½	—	124
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	101¼	—
Krakau-Oberschlesische	4	93¾	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109	—
Magdeburg-Halberstädter	4	187	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	100¾
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99¾
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	—	99⅞
dito Prior. III. Ser.	4½	—	99⅞
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	220	—
dito Litt. B.	3½	—	183
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	84¾	—
dito (St.) Prior.	4	—	93¼
Ruhrort-Crefelder	4½	—	94½
Stargard-Posener	3½	94¼	94
Thüringer	4	—	111⅝
dito Prior.	4½	102¼	—
Wilhelms-Bahn	4	213	—

Die Börse war matt gestimmt und einige Eisenbahn-Aktien wurden billiger verkauft, Cöln-Minden dagegen höher bezahlt und das Geschäft darin sehr bedeutend; am Schlusse wurde es fester. Von Wechseln waren Amsterdam in beiden Sichten und Wien etwas höher.